

Kampf gegen rechts – mit dem Markenrecht

Rechtsextreme verdienen viel Geld mit Nazi-Artikeln. Dafür nutzen sie Codes, denn zahlreiche Begriffe sind in Deutschland verboten. Eine Kampagne aus Hamburg nutzt das Markenrecht kreativ, um dagegen vorzugehen.

Die Zahl 18 **steht** – wegen der Position der Buchstaben A und H im Alphabet – **für** „Adolf Hitler“, die Abkürzung HKNKRZ für „**Hakenkreuz**“: Die rechtsextreme Szene in Deutschland verwendet gern Codes, um verbotene Begriffe zu **verschlüsseln**. Denn wer Hakenkreuze, **SS**-Symbole oder **Hitlergrüße** zeigt, muss mit Geld- oder sogar Freiheitsstrafen rechnen. In Online-Shops gibt es T-Shirts und andere Artikel mit diesen Codes. Das Geschäft ist **lukrativ**, erklärt der Neonazi-**Aussteiger** Philip Schlaffer: „Das hat sich zu einem globalen Geschäft entwickelt, in dem viel Geld den Besitzer wechselt.“

Dagegen geht die Kampagne „Recht gegen rechts“ vor – und zwar mithilfe des Markenrechts. Sie lässt rechtsextreme Symbole, Formulierungen und Firmennamen beim Europäischen Amt für geistiges Eigentum als Marken eintragen. Wenn Anbieter dann weiterhin ohne **Genehmigung** Produkte mit diesen Begriffen verkaufen, müssen sie **Schadensersatz** zahlen.

„Als wir unsere erste **Pressemitteilung** veröffentlichten, in der wir **bekanntgaben**, dass wir eine Marke angemeldet hatten, dauerte es nur etwa 30 Minuten, bis die Marke von allen Online-Shops entfernt wurde“, erzählt Simon Knittel von der **Werbeagentur** Jung von Matt, die die Kampagne 2021 mitbegründet hat. Auf weitere Anmeldungen folgte dieselbe Reaktion. „Das war für uns der Beweis, dass wir etwas gefunden hatten, das das Problem wirklich löst“, so Knittel.

Die Arbeit ist kompliziert – eine Eintragung dauert bis zu sechs Monate und kostet 1600 Euro. Einige Begriffe können gar nicht geschützt werden. „Es gibt also immer noch Codes, **gegen** die wir nichts **ausrichten können**“, erklärt Knittel. „Aber letztlich ging es darum, ein **Bewusstsein** dafür zu schaffen, dass es diese Codes gibt – sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der Politik.“ Da neue Markenzeichen innerhalb von fünf Jahren tatsächlich **kommerziell** genutzt werden müssen, verkaufen die Kampagnen-Macher nun selbst Artikel – zum Beispiel ein Sweatshirt mit dem durchgestrichenen Code „HKN KRZ“ und einem Kommentar dazu.

Autorinnen: Sarah Hucal, Arwen Dammann

Glossar

Markenrecht (n., nur Singular) – die Gesetze, die Marken schützen sollen

rechtsextrem – so, dass man rassistisch, nationalistisch und demokratiefeindlich ist

Code, -s (m.) – hier: ein (oft geheimes) Zeichen, das für etwas Bestimmtes steht

Kampagne, -n (f.) – hier: eine öffentliche Aktion für oder gegen etwas

gegen jemanden/etwas vor|gehen – etwas gegen jemanden/etwas tun

für etwas stehen – hier: ein Symbol für etwas sein; etwas repräsentieren

Hakenkreuz, -e (n.) – ein Symbol der Nationalsozialisten

etwas verschlüsseln – etwas so schreiben, dass es nur bestimmte Leute verstehen

SS (f., nur Singular) – Abkürzung für: Schutzstaffel, eine Organisation im Nationalsozialismus

Hitlergruß, -grüße (m.) – der Gruß der Nationalsozialisten mit dem rechten Arm

lukrativ – so, dass man mit etwas viel Geld verdienen kann

Aussteiger, -/Aussteigerin, -nen – hier: jemand, der eine Gruppe verlassen hat

Genehmigung, -en (f.) – die offizielle Erlaubnis

Schadensersatz (m., nur Plural) – hier: das Geld, das man an jemanden zahlen muss, weil man jemandem geschadet hat

Pressemitteilung, -en (f.) – eine Erklärung oder ein kurzer Bericht für die Medien

etwas bekannt|geben – etwas öffentlich sagen oder schreiben

Werbeagentur, -en (f.) – eine Firma, die Werbung für andere Firmen entwickelt

etwas gegen etwas aus|richten können – etwas gegen etwas machen können

Bewusstsein (n., nur Singular) – hier: das Wissen, das etwas da ist, auf das man aufpassen muss

kommerziell – geschäftlich; so, dass mit etwas Geld verdient wird